

Vom ursprünglichen Grün in der Negev-Wüste – Ein Dorn im Auge der Kolonialisten

Kleine Geschichte um den JNF-Wald der deutschen Länder

Als grüne Oase bei Beer Sheva, als Symbol der Freundschaft und für die Verständigung zwischen Deutschland und Israel bezeichnet der *Jüdische Nationalfonds* (JNF) den „Wald der deutschen Länder“.

Er liegt innerhalb des JNF-Lahav-Waldes (gepflanzt in den 1960er Jahren) zwischen Lehavim und dem Kibbuz Lahav ganz in der Nähe von Al Arakib, dem berühmten Dorf, in dem sich die palästinensischen Bewohner gegen die Zerstörung ihrer Heimat wehrten.



Nach Angaben des JNF wird der Wald mit mehr als 450.000 Bäumen von Spendern aus Deutschland finanziert.

Tatsächlich waren viele deutsche Politiker, vor allem Sozialdemokraten, bereit, die Schirmherrschaft für das 1991 initiierte Projekt beim Lahav-Wald zu übernehmen, wie Johannes Rau, Hans Eichel und die damaligen baden-württembergischen Landtagsabgeordneten. Jedes deutsche Bundesland hat einen Teil des Waldstücks, das nach ihm benannt ist, zusätzlich die SPD und einige Städte.

Wie wir auch vom baden-württembergischen Wald und den Sozialdemokraten wissen, besteht die Schirmherrschaft oft nur in einer Veranstaltung und dem Namen und in Wirklichkeit ist der JNF-Verband

des jeweiligen Landes spielt die aktive Rolle (siehe d. Foto mit Nuri al-Okbi im Wald deutscher Länder, wir sehen den Spender den deutschen JNF und viele Kiefern).

Der JNF behauptet außerdem, dass der Wald die Wüste zurückdränge und ein Instrument sei, um fruchtbares Land an einem Ort zu gewinnen, wo vorher nur Sand, Steine und einige Dornenbüsche gewesen seien.

Wenn wir uns eine Karte des Bezirks Beer Sheva aus dem Jahr 1948 ansehen, sehen wir eine ganz andere Situation. Es gibt kultiviertes Land, Dörfer um dieses Land herum, klar identifizierbar ist auch die Kuhla-Quelle, die sich im Wald der deutschen Länder befindet. Es handelte sich um Land der Tayaha, wie auch auf der Karte vermerkt ist.

In einem youtube-Film von 2015 erklärte Dr. Awad Abu Freih, dass dieses Land seinen Eltern und Großeltern zusammen mit anderen Familien gehörte. https://www.youtube.com/watch?v=qIq_XIHZpoE (Minute 1:39)

Als grüne Oase bei Beer Sheva, als Symbol der Freundschaft und für die Verständigung zwischen Deutschland und Israel bezeichnet der *Jüdische Nationalfonds* (JNF) den "Wald der deutschen Länder".

Er liegt innerhalb des JNF-Lahav-Waldes (gepflanzt in den 1960er Jahren) zwischen Lehavim und dem Kibbuz Lahav ganz in der Nähe von Al Arakib, dem berühmten Dorf, in dem sich die palästinensischen Bewohner gegen die Zerstörung ihrer Heimat wehrten.

Nach Angaben des JNF wird der Wald mit mehr als 450.000 Bäumen von Spendern aus Deutschland finanziert.

Tatsächlich waren viele deutsche Politiker, vor allem Sozialdemokraten, bereit, die Schirmherrschaft für das 1991 initiierte Projekt beim Lahav-Wald zu übernehmen, wie Johannes Rau, Hans Eichel und die damaligen baden-württembergischen Landtagsabgeordneten. Jedes deutsche Bundesland hat einen Teil des Waldstücks, das nach ihm benannt ist, zusätzlich die SPD und einige Städte.

Wie wir auch vom baden-württembergischen Wald und den Sozialdemokraten wissen, besteht die Schirmherrschaft oft nur in einer Veranstaltung und dem Namen und in Wirklichkeit ist der JNF-Verband des jeweiligen Landes spielt die aktive Rolle (siehe Foto mit nur al-okbi im Wald deutscher Länder, wir sehen den Spender den deutschen JNF und viele Kiefern).

Der JNF behauptet außerdem, dass der Wald die Wüste zurückdränge und ein Instrument sei, um fruchtbares Land an einem Ort zu gewinnen, wo vorher nur Sand, Steine und einige Dornenbüsche gewesen seien.

Wenn wir uns eine Karte des Bezirks Beer Sheva aus dem Jahr 1948 ansehen, sehen wir eine ganz andere Situation. Es gibt kultiviertes Land, Dörfer um dieses Land herum, klar identifizierbar ist auch die Kuhla-Quelle, die sich im Wald der deutschen Länder befindet. Es handelte sich um Land der Tayaha.

Karte: <https://www.plands.org/en/maps-atlases/maps/gaza-beer-sheba-1948>

In einem youtube-Film von 2015 erklärt Dr. Awad Abu Freih, dass dieses Land seinen Eltern und Großeltern zusammen mit anderen Familien gehörte.

https://www.youtube.com/watch?v=qIq_XIHZpoE Abu Freih unterstreicht, dass sie immer noch auf ihr Recht auf dieses Land bestehen.

Auf der Nakba-Karte von Zochrot sind ebenfalls um das Gebiet des Waldes der deutschen Länder mehrere Dörfer der Tayaha erkennbar: <https://zochrot.org/en/village/49352>
<https://zochrot.org/en/village/49135>

Ein Blick auf Dokumente und Daten, die von Salman Abu Sittas *Palestine Land Society* zur Verfügung gestellt wurden, sagt uns, dass die Tayaha, die das Land bebauten und um das Land lebten, auf dem der Lahav-Wald mit dem Wald deutscher Länder bepflanzt ist, Getreide wie Weizen und Gerste anbauten.



Auch Luftaufnahmen von 1945, die von der britischen RAF gemacht wurden, zeigen viel kultiviertes Land und widersprechen den JNF-Mythen einer Naqab-Region, in der Nomaden ihre Tiere in einer Wüste weideten.

Die Menschen, die das Land bewirtschafteten, auf dem der Wald deutscher Länder mit seinen vielen Kiefern gepflanzt wurde, waren die Tayaha. Sie waren Beduinen, aber wie alle Beduinen in dieser Region waren sie mindestens zur Hälfte sesshaft und hatten ein klares System des individuellen Landbesitzes. Die zionistischen Milizen vertrieben im Herbst und Winter 1948 im Naqab etwa 90% der Palästinenser. Ilan Pappé erwähnt in seiner Studie *The Ethnic Cleansing of Palestine* auch ein sehr grausames Massaker in dem Dorf in Dawaymeh zwischen Bir Saba und Hebron.

Die verbliebenen Palästinenser im Negev wurden gezwungen, in einem bestimmten Teil des nördlichen Naqab zu leben (Siyagh - Einsperrung auf Arabisch).

Walid Khalidi (Before their Diaspora) versorgt uns mit Zahlen der *Jewish Agency* von 1936. Demnach bewirtschafteten Palästinenser bis 1935 tatsächlich 2.109.234 Dunam Land in der Naqab. Die Palästinenser und nicht die Kolonialherren brachten die Wüste zum Blühen.

Vielleicht fällt beim Blick auf die Fotos des Waldes der deutschen Länder auch auf, dass wir viele Kiefern sehen. Neue Kiefern-Setzlinge wachsen selten ohne Bewässerung, und in trockenen Jahren gibt es massive Baumverluste.

Eine einjährige Dürre im Jahr 2010 tötete 50.000 Bäume, mit stellenweise mehr als 80 Prozent Baumverlust im nahen JNF-Yatir-Wald, der auf dem Land des palästinensischen Dorfes Atir in der Nähe von Umm Al Hieran gepflanzt ist.

Die israelischen Land-Gesetze der 50er Jahre (Besitz Abwesender und andere) erlaubten es dem Staat, den Boden dieser Palästinenser im Namen des Staates zu registrieren. In dieser Zeit waren die Palästinenser nicht in der Lage, diesen Landraub mit rechtlichen Mitteln zu stoppen.

Als die Palästinenser später versuchten, vor Gericht zu gehen und ihr Land zurückzubekommen, scheiterten sie in der Regel an dem israelischen Rechtssystem des Landbesitzes, wie die Leute von Al Arakib oder Um al-Hieran.

Der israelische Staat versuchte, die Palästinenser im Naqab in Planstädten wie Rahat mit sehr niedrigen sozioökonomischen Standards und hoher Arbeitslosigkeit zu sammeln. Viele Palästinenser kehrten daraufhin auf ihr ursprüngliches Land zurück und lebten in nicht anerkannten Dörfern, die keine Infrastruktur vom Staat erhalten und nicht auf den staatlichen Karten verzeichnet sind, wie zum Beispiel Al Arakib.



Danksagungstafel des JNF bei God-TV:

2009 begann der JNF gemeinsam mit God-TV, einem christlich-evangelikalen Fernsehsender, mit der Pflanzung von Bäumen auf dem westlichen Land des Dorfes Al-Arakib

Im Naqab führt der Staat Israel einen erbitterten Kampf gegen die Palästinenser, die für ihre Rechte eintreten. Die Wälder des JNF sind dort ein Werkzeug der Vertreibung wie der *Ambassadors Forest* und der *God-TV Forest* in Al Arakib oder der *Yatir Forest* in Atir und Um Al Hieran.

Mit zivilem Widerstand im Naqab, im ganzen Land und international haben die Palästinenser erreicht, dass die israelische Regierung gezwungen war, den Praver-Plan auf Eis zu legen, wonach Zehntausende von Palästinensern gezwungen gewesen wären, ihre Dörfer zu verlassen und in geplante Städte wie Rahat zu ziehen.

Aber die Zerstörung der palästinensischen Dörfer geht weiter. Sie werden durch Siedlungen ersetzt, die nur jüdischen Bewohnern vorbehalten sind. Ein berühmtes Beispiel ist Um Al Hieran.

Seit 1999 hat der Staat, zusätzlich zu den sieben geplanten Townships, 11 Beduinendörfer anerkannt und diesen Schritt als einen grundlegenden Wandel in der Regierungspolitik gepriesen, doch fast zwei Jahrzehnte später gibt es laut dem Bericht des *Negev Coexistence Forum for Civil Rights and Equality* <https://www.dukium.org/> keinen wesentlichen Unterschied zwischen diesen Dörfern und den nicht anerkannten. Den Bewohnern der meisten anerkannten Dörfer wird weiterhin der Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen verweigert, und sie sind ständig von Hauszerstörungen bedroht.

Heute macht die palästinensische Gemeinschaft etwa 34% der Gesamtbevölkerung der Naqab, sind nur 12,5 % des Landes in der Region für sie bestimmt und die israelische Regierung setzt die Enteignung fort.

Die Gründe, die für die Vertreibung der palästinensischen Gemeinden angeführt werden, sind u.a. die Schaffung von Raum für Siedlungen, die für jüdische Israelis bestimmt sind, die auf demselben Land errichtet werden sollen, von dem die palästinensische Bevölkerung vertrieben wird, militärische Nutzung, Aufforstung, Bau von Autobahnen und mehr.

Zur Zeit gibt es neue Pläne, die die Dörfer von Tausenden von Palästinensern in der Region Bir Saba/Ber Sheva gefährden, wie z.B. eine sehr große militärische Trainingsfläche, große Straßen, Industriezonen und eine Phosphatmine.

Seit März 2020 und trotz des Ausnahmezustands sowie der Anweisung der Regierung im Haus zu bleiben, haben die Behörden weitere Abrissbefehle erteilt und Hunderte von Hektar Felder in mehr als 11 palästinensischen Dörfern, sowohl anerkannten als auch nicht anerkannten, untergepflügt. Im Jahr 2019 wurden 2.241 Strukturen abgerissen, darunter 655 Wohnhäuser. Zwischen März und September 2020 wurden laut dem Negev Coexistence Forum 70 Abrissverfügungen von den israelischen Behörden erteilt.

Ein Beispiel für die israelische Politik, das es bis in die internationalen Medien geschafft hat, ist das Dorf Al-Arakīb, das westlich, ganz in der Nähe von Lehavim und dem *Wald deutscher Länder* liegt. Die Bewohner des Dorfes mit Ursprüngen, die weit vor der Staatsgründung Israels liegt, betrieben Landwirtschaft, indem sie Olivenbäume, Trauben, Gerste, Weizen und Wassermelonen anbauten und Vieh hielten. Berichten zufolge zahlten die Bewohner Steuern an die osmanischen und britischen Behörden.

Doch 1953 befahl die israelische Regierung den Bewohnern von Al-Arakīb, das Dorf vorübergehend für sechs Monate zu räumen, da sie das Land für militärische Zwecke nutzen wollten. Später wurden die Bewohner an der Rückkehr gehindert.

In den 1970er Jahren startete die Regierung ein Landprogramm, das den Palästinensern die Möglichkeit gab, Landbesitzansprüche im nördlichen Negev/Naqab anzumelden. Die Bewohner von Al-Arakīb erhoben einen Anspruch auf 900 Dunam Land. Die Regierung beschloss jedoch, sich mehr als 30 Jahre lang nicht mit diesen Landansprüchen zu befassen, bis die Behörden im Jahr 2004 begannen, Gegenforderungen zu stellen.

Ebenfalls im Jahr 2004 bauten Siedler Givot Bar auf einem Teil des Landes von Al-Arakīb. Wohnungsbauminister Effi Eitan war bei der Einweihung der Siedlung anwesend. Sie ist nur für jüdische Israelis reserviert und erhält natürlich die gesamte Infrastruktur vom Staat, die Al-Arakīb als nicht anerkanntes Dorf verwehrt wird. Während dieser Zeit kämpften die Bewohner von Al-Arakīb noch mit Gerichtsverfahren um ihr Land.

Und auch der JNF spielte eine entscheidende Rolle bei der Vertreibung. Der Staat und der JNF begannen 2006 mit der Aufforstung des Landes, Diplomaten aus 49 Ländern wurden zur Einweihung des 'Ambassador's Forest' im südlichen Teil von Al-Arakīb begrüßt. Im Jahr 2009 begann der JNF gemeinsam mit *God-TV*, einem christlich-evangelikalen Fernsehsender, mit der Pflanzung von einer Million Bäumen auf dem westlichen Land des Dorfes.

Im Juli 2010 zerstörten die staatlichen Behörden Al-Arakīb vollständig. Doch die Bewohner von Al-Arakīb gaben nicht auf und bauten ihre Gebäude immer wieder neu, aber der Staat schickte weiter seine Bulldozer. Bis September 2020 wurde Al-Arakīb 178 Mal zerstört.

Die israelische Staatsanwaltschaft im Justizministerium erhob 2013 zwei Anklagen gegen Scheich Sayah Al-Turi, eine führende Persönlichkeit von Al-Arakīb, wegen des Vorwurfs des Hausfriedensbruchs und des unrechtmäßigen Betretens von öffentlichem Land. Nach einem vierjährigen Prozess wurde Herr Al Turi zu zehn Monaten Haft verurteilt. Auch andere wurden zu Gefängnis und extrem hohen Geldstrafen verurteilt. Berufungen wurden abgelehnt.

Natürlich haben wir in Stuttgart vom Palästinakomitee Stuttgart und andere in Deutschland versucht, gegen diese ungeheuerliche Apartheid- und Vertreibungspolitik zu protestieren. Wir wendeten uns beim baden-württembergischen Landtag gegen den Wald deutscher Länder und gegen mehrere JNF-Veranstaltungen. Spender wie die Sozialdemokraten und andere zogen sich stillschweigend zurück, ohne ihre Zustimmung zur Verwendung ihres Namens für die JNF-Wälder zurückzuziehen.

Der vielleicht größte Erfolg war die vage Aussage der Robert-Bosch-Stiftung, dass sie nicht mit dem JNF kooperieren werde. Eine solche Zusammenarbeit war in der Jüdischen Allgemeinen angekündigt worden, die über ein Treffen von Vertretern des Landes Baden-Württemberg, des JNF und der Robert-Bosch-Stiftung berichtete, das angeblich den Beginn der Kooperation darstellte.

Es bleibt also noch viel zu tun in Deutschland und wir erinnern alle, die für Menschenrechte eintreten, daran, dass sich Spender wie die Sozialdemokraten und andere stillschweigend zurückgezogen haben, ohne ihre Zustimmung zur Verwendung ihres Namens für die JNF-Wälder zurückzuziehen. Wir erinnern alle, die für Menschenrechte eintreten, an diese Skandale.

An dem Ort, an dem sich das Palästinakomitee Stuttgart regelmäßig trifft, einem Erholungsort und Haus, das von der berühmten Feministin und Kommunistin Clara Zetkin gegründet und nach ihr benannt wurde, steht ein Baum und eine Tafel mit Informationen über Al Arakib.

Wir haben ihn 2008 in Anwesenheit von Nuri Al Okbi gepflanzt*. Der Artikel schließt mit einem Gedicht von Nuri Al Okbi, in dem er sehr klar zum Ausdruck bringt, was die Kolonialisten, den Palästinensern im Naqab antun.

Auf der nächsten Seite befindet sich das Gedicht von Nuri Al Okbi und darunter ein Link zu unserer Baumpflanzung im Clara Zetkin Waldheim in Stuttgart 2008, wobei auch eine eine Messingtafel für Al Arakib aufgestellt wurde.

Mein Dorf, Al-Araqib

*Ich hatte einen Großvater
Er hatte ein Haus
Er hatte einen Baum.
Sie zerstörten das Haus
Sie verbrannten den Baum
Sie raubten den Hügel
Sie stahlen den Weizen
Sogar die Ziegen und die Schafe
Sie ließen mich ohne Milch
Sie sagten hier ist niemand
Absolut
Es waren hier nie Menschen
Es war hier nichts
Absolut nichts
Nicht einmal Leben
Es war ein leeres Land
Ein leeres Land war es.
Sie raubten den Hügel
Sie stahlen den Weizen
Sie spielen
Sie lachen.
Ich wollte als Kind lachen wie sie
Mich freuen
Aber ich hatte kein Spielzeug
Und keine Anlässe zur Freude.
Mein Vater starb und wurde dort begraben
Meine Mutter auch
Ich habe geweint
Geweint habe ich.
Sie lachten und lachten
Bis wann werden sie lachen
Bis wann werde ich weinen
Bis wann*

– Nuri Al-Okbi –